

## Auslegung der Bibelstelle von Brigitte Vogler

Unser ganzes Leben ist geprägt von Erkennungszeichen. Jede Gruppe zeichnet sich durch ein bestimmtes Erkennungszeichen aus: Ärzte und Krankenschwestern an den weißen Kitteln, Polizisten an der Uniform, Rocker an den Lederjacken und ich?? Als Badener... als Schwarzwälder am .... Bollenhut!!

Das auffälligste Merkmal der Schwarzwaldtrachten ist, Sie haben es natürlich gleich beantwortet: der Bollenhut. Diese Kopfbedeckung hat internationale Bekanntheit erlangt, obwohl sie eigentlich nur in den Gemeinden Gutach, Kirnbach (Wolfach) und Reichenbach (Hornberg) getragen wird. Jeder Hut hat elf Bollen als Symbol für das Irdische, die vier Himmelsrichtungen und den dreieinigen Gott. Außerdem verdeutlicht die Farbe der Bollen den Ehestand der Trägerin: Während unverheiratete Mädchen rote Bollen tragen, so setzen verheiratete Frauen einen Hut mit schwarzen Bollen auf.

Bis dahin also ein eindeutiges Erkennungszeichen für mich!

Und so scheint es ja nur zu natürlich, dass auch wir als christliche Gemeinschaft ein Erkennungszeichen haben sollten!

Unser Erkennungszeichen ist jedoch nichts Äußerliches wie ein Hut, sondern unser Erkennungszeichen soll *die Liebe* sein, so haben wir im Evangelium gehört. Wie das aussehen könnte, warum das gut ist und was das für uns bedeutet, darüber möchte ich heute sprechen.

Was mich an der Aussage von Jesus doch hat stutzen lassen, war direkt der erste Teil: „Ein **neues** Gebot gebe ich euch“. Was um alles in der Welt ist denn daran neu? Schon im Alten Testament ist die Nächstenliebe festgeschrieben.

Allen im Volk Israel war klar, dass sie theoretisch ihren Nächsten lieben sollten. Und nicht nur das, diese Nächstenliebe wurde sogar auf Sklaven erweitert, die gar nicht zum Volk gehörten. Komisch, oder?

Ich denke, neu ist die Dimension. Deutlich wird das, wenn wir auch in die anderen Evangelien schauen, z.B. in das Matthäusevangelium. Da sind die Forderungen Jesu zum Thema Liebe schon sehr hoch gesteckt: Liebe deine

Feinde. Wenn dich einer auf die linke Wange schlägt halte ihm auch die

Rechte hin. Das ist wirklich sehr herausfordernd. Aber Jesus lebt das, was er

verkündet. Jesus lässt sich an seinem eigenen Maßstab messen. Das hat er z.B. mit der Fußwaschung demonstriert. Das muss die Jünger umgehauen haben. Und Jesus macht mit Vers 35 ganz klar: Die Liebe, sie ist nicht irgendeine Grundlage, eine unter vielen Werten, sondern die Liebe ist die Grundlage der Jünger Gemeinschaft schlechthin! Diese Eindeutigkeit, die ist auch neu. „An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“

Daher besingt auch der Apostel Paulus die Liebe in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth, aus dem wir in der Lesung gehört haben.

Wie sieht es nun aber aus damit, dass die Liebe, von der wir jetzt viel gehört haben, ganz praktisch zum Erkennungszeichen werden kann?

Zur Eröffnung des Elisabeth-Jahres 2007 im Erfurter Dom hat *Bischof Joachim Wanke* „7 Werke der Barmherzigkeit für heute“ veröffentlicht, die ich Ihnen hier vorstellen möchte als eine Art und Weise, wie die Liebe sichtbar und erfahrbar werden kann:

Die Aufzählung umfasst ursprünglich die **sieben leiblichen** Werke der Barmherzigkeit – die auf Schriftstellen in den Evangelien zurückgehen.

- die Hungernden speisen.
- den Dürstenden zu trinken geben.
- die Nackten bekleiden.
- die Fremden aufnehmen.
- die Kranken und die Gefangenen besuchen und
- Tote begraben.

Als das Erkennungsmerkmal, quasi der „Bollenhut“ unserer Gemeinschaft und Werk der Barmherzigkeit könnten wir daraus ableiten und deshalb konkret werden und jedem Menschen sagen:

1. Du gehörst dazu, wirst nicht an den Rand der Gesellschaft gedrückt, auch wenn Du als Außenseiter scheinst
2. Ich höre Dir zu, habe Zeit für Dich damit Du nicht so allein bist.
3. Ich rede gut über Dich, schätze Dich und achte trotz möglicher Kritik grundsätzlich Dich als Person.

4. Ich gehe ein Stück mit Dir, helfe Dir beim Anfangen Deines Weges und ermutige Dich mit dem Signal: „Du schaffst es!“
5. Ich teile mit Dir, weil geteiltes Leid halbes Leid ist, geteilte Freude doppelte Freude bedeutet.
6. Ich besuche Dich, weil auch Du Gott gehörst und Besuch Gemeinschaft schafft.
7. Ich bete für Dich und schaue auf Dich mit anderen Augen. Ich schließe dabei stellvertretend Alle, die Lebenden und die Toten ins Gebet ein.

Das ist Segen, und so könnten die „Kennzeichen der Liebe“ unserer Gemeinschaft, unserer Pfarrei und unserer SE aussehen.